

Beitragsjahr 2007: Zulagenförderung nochmals um mehr als ein Viertel gestiegen

Ulrich Stolz, Christian Rieckhoff

Mit den Daten für das Beitragsjahr 2007 werden zum sechsten Mal Ergebnisse für die Zulagenförderung im Rahmen der geförderten zusätzlichen Altersvorsorge („Riesterrente“) eines vollständigen Beitragsjahres vorgelegt. Das Beitragsjahr 2007 markiert dabei das letzte Beitragsjahr vor dem Erreichen der vierten und letzten Förderstufe. Im Mittelpunkt dieser Auswertung stehen wiederum die Entwicklung der Zahl der Zulagenempfänger, die Höhe der Zulagenförderung und der Gesamtbeiträge. Die spezifische Auswertung nach einzelnen soziodemographischen Merkmalen ermöglicht gleichzeitig die Beantwortung der Frage, welchen Gruppen die Zulagenförderung insbesondere zugute gekommen ist und ob die bei der Riester-Förderung hauptsächlich im Fokus stehenden Zielgruppen erreicht werden konnten.

1. Aktuelle Entwicklung der Riester-Rente

Die neuesten Zahlen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) verdeutlichen, dass die Gesamtzahl der abgeschlossenen Riester-Verträge weiter steigt. So konnte bis Ende Juni 2010 insgesamt ein Bestand von rd. 13,9 Mio. Verträgen ausgewiesen werden, wovon rd. 600 000 in den ersten sechs Monaten dieses Jahres abgeschlossen wurden. Dabei verzeichneten die Wohn-Riester-Verträge den prozentual stärksten Anstieg. Das ist jedoch vor dem Hintergrund zu sehen, dass diese Form der Riester-Verträge erst im Jahr 2008 eingeführt wurde und absolut gesehen mit rd. 350 000 Vorsorgeverträgen den geringsten Bestand aufweist¹.

Sehr dynamisch entwickelte sich in den vergangenen Monaten auch die Zahl der eingerichteten Zulagenkonten bei der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA). Ihre Zahl stieg bis Ende Juli 2010 auf rd. 11,6 Mio. und lag damit um rd. 1,6 Mio. höher als zu Beginn des Jahres 2010. Zu den ersten drei Zahlterminen dieses Jahres wurden rd. 2,6 Mrd. EUR an Zulagen ausgezahlt, die Gesamtsumme der gezahlten Zulagen (abzüglich Rückforderungen) seit dem Jahr 2003 erreichte damit eine Höhe von rd. 8,4 Mrd. EUR.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Auswertung steht das Beitragsjahr 2007. Zulagen für das Beitragsjahr 2007 konnten bis Ende 2009 beantragt werden. Die Berechnung und Auszahlung der Zulagen für das Bei-

tragsjahr 2007 war im Wesentlichen bis Mai 2010 abgeschlossen. Die darüber hinaus mögliche Förderung im Rahmen des Sonderausgabenabzugs kann anhand der Daten der ZfA derzeit noch nicht umfassend abgebildet werden. Das liegt zum einen an den unterschiedlichen Zeiträumen für die Beantragung der Zulagen und die Einreichung der Einkommensteuererklärung. Zum anderen liegen die Daten des Sonder-

ausgabenabzugs der ZfA derzeit noch nicht in einer Form vor, die eine umfassende Analyse zulassen würde. Der Sonderausgabenabzug der einzelnen Beitragsjahre wird jedoch vom Statistischen Bundesamt regelmäßig ausgewertet und die Ergebnisse werden veröffentlicht². Die Auswertungen des Statistischen Bundesamtes und der ZfA beruhen jedoch auf teilweise unterschiedlichen inhaltlichen Definitionen und methodischen Konzepten³. Dies muss bei der Interpretation der jeweiligen Auswertungsergebnisse be-

achtet werden.

Mit den Ergebnissen der Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2007 werden wiederum Zwischenergebnisse für die zwei folgenden Beitragsjahre – 2008 und 2009 – veröffentlicht. Für diese beiden Beitragsjahre können derzeit keine abschließenden Ergebnisse der Zulagenförderung veröffentlicht werden, da der Zeitraum für die Beantragung der Zulagen noch läuft. Die Zwischenergebnisse können jedoch als erste Orientierungspunkte für die weitere Entwicklung verstanden werden.

Das Beitragsjahr 2007 zählt zur dritten Förderstufe der Riester-Rente. Die Grundzulage betrug 114 EUR und die Zulage je Kind 138 EUR. Die ungekürzte Zulage wurde gezahlt, sofern der Mindesteigenbeitrag von 3% des „zugrunde liegenden Einkommens“ erbracht wurde. Der jeweils zustehende Zulagenanspruch wurde dabei bei der Berechnung des Mindesteigenbeitrags berücksichtigt. Gleichzeitig wurden die genannten 3% nur berücksichtigt, inso-

Ulrich Stolz ist Leiter der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen, Christian Rieckhoff ist Mitarbeiter im Geschäftsbereich Forschung und Entwicklung der Deutschen Rentenversicherung Bund.

¹ Vgl. Pressemitteilung des BMAS vom 11.8.2010: „Riester-Rente krisenfest: 222 000 neue Verträge im zweiten Quartal“.

² Zz. liegt die Auswertung des Sonderausgabenabzugs im Rahmen der Riester-Rente durch das Statistische Bundesamt bis zum Beitragsjahr 2005 vor. Vgl. für das Beitragsjahr 2005 Gerber, Zwick: Daten zur kapitalgedeckten Altersvorsorge – die Riesterrente. DRV, 2/2010, S. 197–207.

³ Vgl. Rieckhoff, Gerber, Dittrich: Statistische Auswertung der Riester-Förderung. In: Wirtschaft und Statistik, 7/2010, S. 653–663.

fern sie die Grenze von 1 575 EUR nicht überstiegen. War das der Fall, wurden die 1 575 EUR in Ansatz gebracht. Dieser Betrag markiert gleichzeitig die Höchstgrenze des möglichen Sonderausgabenabzugs pro Person für die Gesamtbeiträge zur Riester-Rente bezogen auf das Steuerjahr 2007.

2. Ergebnisse der Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2007

2.1 Zulageempfänger und Zulagenzahlungen im Überblick

Für das Beitragsjahr 2007 erhielten 7 808 755 Personen eine Zulage. Davon waren 56,9% Frauen und 43,1% Männer. Aus Ostdeutschland kamen 25,9% der Zulageempfänger, während 74,1% der Zulageempfänger in Westdeutschland⁴ wohnten. Damit ist – bezogen auf die Wohnbevölkerung – der Anteil der Zulageempfänger in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland⁵. Eine Kinderzulage wurde 3 197 721 Personen gewährt. Davon wiederum waren mit 82% der weitaus größte Teil Frauen. Verglichen mit dem Beitragsjahr 2006 stieg die Zahl der Zulageempfänger um rd. 30%, die Zahl der Zulageempfänger, die neben der Grundzulage auch eine Kinderzulage für mindestens ein Kind erhielten, um rd. 22%.

An Zulagenförderung wurden für das Beitragsjahr 2007 insgesamt 1 445 688 035 EUR gezahlt, davon entfielen 731 843 187 EUR auf gewährte Grundzulagen und 713 844 848 EUR auf gewährte Kinderzulagen. Das Beitragsvolumen – die Summe aus persönlichen Aufwendungen und Zulagen – aller mit Zulagen geförderten Verträge für das Beitragsjahr 2007 erreichte den Betrag von 4 834 564 935 EUR. Die Zulagenförderung wuchs damit gegenüber dem Beitragsjahr 2006 um rd. 27% und das Beitragsvolumen um rd. 33%.

Für das Beitragsjahr 2008 wurde bisher rd. 8 690 000 Personen eine Zulagenförderung gewährt, wovon etwa 57% weiblich waren und rd. 25% aus Ostdeutschland kamen. Für das Beitragsjahr 2009 wiederum erhielten bisher rd. 8 130 000 Personen eine Zulagenförderung. Der Anteil der Frauen betrug auch für dieses Beitragsjahr bisher etwa 57%, der Anteil der Zulageempfänger aus Ostdeutschland etwa 24%.

Als Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2008 wurden bisher rd. 2 372 Mio. EUR gewährt und für das Beitragsjahr 2009 rund 2 024 Mio. EUR. Das vorläufige Beitragsvolumen für das Beitragsjahr 2008 erreichte den Stand von etwa 7 321 Mio. EUR, für das Beitragsjahr 2009 von etwa 6 784 Mio. EUR. Das Beitragsvolumen über alle Beitragsjahre von 2002 bis 2009 erreichte damit eine – vorläufige – Höhe von 26,8 Mrd. EUR.

2.2 Einkommensstruktur der Zulageempfänger

Bei der Strukturierung der Zulageempfänger des Beitragsjahres 2007 ist die klare Dominanz der unteren Einkommensgruppen erkennbar (s. Tabelle 1). Über

Tabelle 1: Einkommensstruktur der Zulageempfänger – Beitragsjahre 2007 bis 2009

Zugrunde liegendes Jahreseinkommen (in EUR)	Anteile in %*		
	2007	2008**	2009**
Bis 10 000	30,3	31,3	29,8
10 000 bis 20 000	20,3	19,8	20,0
20 000 bis 30 000	19,6	19,0	18,6
30 000 bis 40 000	14,3	14,1	14,7
40 000 bis 50 000	7,2	7,2	7,6
über 50 000	8,3	8,6	9,3

* Mittelbar Berechtigte und Zulageempfänger, die nur den Sonderausgabenabzug geltend gemacht haben bzw. bei denen die Zulageberechtigung ungeklärt ist, wurden nicht berücksichtigt.

** Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

die Hälfte der Zulageempfänger hatte ein zugrunde liegendes Einkommen von weniger als 20 000 EUR pro Jahr, bei über 70% der Zulageempfänger lag das Einkommen unter 30 000 EUR. Die Unterschiede zum vorangegangenen Beitragsjahr können als eher marginal bezeichnet werden. Der Anteil der Zulageempfänger in der untersten Einkommensgruppe (bis 10 000 EUR) ist zwar um 0,7 Prozentpunkte rückläufig, dies ist mit einem leichten Anstieg aller folgenden Einkommensgruppen verbunden – mit Ausnahme der Einkommensgruppe von 40 000 EUR bis 50 000 EUR. Eine deutliche Verschiebung der Einkommensstruktur der Zulageempfänger im Jahresvergleich kann daraus jedoch nicht abgeleitet werden.

Auch für die folgenden Beitragsjahre – 2008 und 2009 – lässt sich keine deutliche Veränderung der Einkommensstruktur feststellen. Nur für das Beitragsjahr 2009 kann bislang ein etwas stärkeres Gewicht der obersten drei Einkommensklassen beobachtet werden. Da es sich bei den Daten für diese Beitragsjahre allerdings lediglich um Zwischenergebnisse handelt, ist es für eine Bewertung dieser Entwicklung zz. noch zu früh. Hier könnte die Tatsache eine Rolle spielen, dass die Zulageanträge durch die Anbieter an die ZfA zu unterschiedlichen Zeitpunkten weitergeleitet werden. Sofern sich die Einkommensstruktur der Anleger bei den einzelnen Anbietern unterscheidet, kommt es bei unterschiedlichen Zeitpunkten der Weiterleitung auch zu einer Verschiebung in der – zwischenzeitlichen – Einkommensstruktur eines Beitragsjahres. Daher sollten hier die Endergebnisse der Beitragsjahre 2008 und 2009 abgewartet werden.

⁴ Ostdeutschland umfasst die neuen Bundesländer einschließlich Berlins, Westdeutschland die alten Bundesländer ohne Berlin.

⁵ Die Wohnbevölkerung verteilte sich am 31.12.2008 zu 20,1% auf Ostdeutschland und zu 79,9% auf Westdeutschland in der hier vorgenommenen Abgrenzung (Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung).

Eine genauere Analyse der Einkommensstruktur ermöglicht die Differenzierung der Höhe des zugrunde liegenden Einkommens entsprechend der Zugehörigkeit zu einer sozioökonomischen Gruppe („Anlegertyp“). Hier zeigen sich wie bereits für die vergangenen Beitragsjahre deutliche Unterschiede zwischen den Zulageempfängern, die der gesetzlichen Rentenversicherung (RV) angehören („Rentenversicherte“), Beamten und Landwirten. Während bei Rentenversicherten und Landwirten eindeutig die unteren Einkommensgruppen dominieren, sind es bei den Beamten die mittleren bzw. oberen Einkommensgruppen. Konkret wies mehr als die Hälfte der Rentenversicherten ein Einkommen von weniger als 20 000 EUR aus, bei den Landwirten war es knapp die Hälfte und bei den Beamten waren es deutlich weniger als 20 %. Im Gegensatz dazu konnten weniger als 15 % der Rentenversicherten den Einkommensklassen von mehr als 40 000 EUR zugerechnet werden, bei den Landwirten war es ein Viertel und bei den Beamten mehr als ein Drittel (s. Tabelle 2).

Im Vergleich mit dem Beitragsjahr 2006 lässt sich bei allen Anlegertypen ein leichter Rückgang in der untersten Einkommensklasse (bis 10 000 EUR) feststellen und ein leichter Anstieg der Zulageempfänger mit Einkommen ab 20 000 EUR. Eine Ausnahme bildet hier die Einkommensklasse ab 50 000 EUR bei den Beamten und Landwirten: Während bei den Beamten in dieser Einkommensklasse ein leichter Rückgang feststellbar ist, zeigt sich bei den Landwirten an dieser Stelle ein doch deutlicher Anstieg um mehr als zwei Prozentpunkte. Insgesamt lässt sich auch bei der Differenzierung der Einkommensstruktur nach Anlegertypen keine deutliche Verschiebung gegenüber dem vorherigen Beitragsjahr feststellen. Allenfalls eine leichte Verschiebung hin zu den höheren Einkommen ist zu beobachten, die lediglich bei den Landwirten etwas deutlicher ausfällt.

Tabelle 2: Einkommensstruktur nach Anlegertypen – Beitragsjahr 2007

Zugrunde liegendes Jahreseinkommen (in EUR)	Anteile in %*		
	Gesetzlich Rentenversicherte	Beamte	Landwirte
Bis 10 000	31,4	6,9	32,8
10 000 bis 20 000	20,8	11,0	16,2
20 000 bis 30 000	19,5	20,3	14,9
30 000 bis 40 000	13,7	26,7	11,0
40 000 bis 50 000	6,6	20,7	7,6
Über 50 000	8,0	14,4	17,5

* Mittelbar Berechtigte und Zulageempfänger, die nur den Sonderausgabenabzug geltend gemacht haben, wurden nicht berücksichtigt.

Sofern das Niveau und die Dynamik des Durchschnittseinkommens des jeweiligen Anlegertyps in die Analyse einbezogen werden, ergibt sich ein etwas anderes Bild. Das durchschnittliche Bruttojahresarbeitsentgelt in der gesetzlichen RV lag 2006⁶ bei 29 494 EUR⁷. Legt man die Grenze der nächstniedrigsten Einkommensgruppe der statistischen Auswertung zugrunde – hier 27 500 EUR –, so hatten für das Beitragsjahr 2007 66,9 % der Zulageempfänger, die zugleich in der gesetzlichen RV pflichtversichert waren, ein unterdurchschnittliches Einkommen. Bei Beamten betrug das Durchschnittseinkommen im Jahr 2006 37 116⁸ EUR und lag damit um rd. 26 % über dem der Versicherten in der gesetzlichen RV. Gemessen an der nächstniedrigsten Einkommensgruppe – hier 35 000 EUR – hatten 51,9 % der „beamteten“ Zulageempfänger für das Beitragsjahr 2007 ein unterdurchschnittliches Einkommen. Für die Landwirte waren Informationen zum Durchschnittseinkommen personenbezogen nicht verfügbar⁹. Damit weisen wiederum gut zwei Drittel der Rentenversicherten und etwas mehr als die Hälfte der Beamten, die für das Beitragsjahr 2007 eine Zulagenförderung erhalten haben, bezogen auf die jeweilige Bevölkerungsgruppe ein unterdurchschnittliches Einkommen auf. Gegenüber dem vorherigen Beitragsjahr ist der Anteil der Zulageempfänger, die der gesetzlichen RV zuzurechnen sind und ein unterdurchschnittliches Einkommen aufwiesen, leicht zurückgegangen. Bei „beamteten“ Zulagenempfängern ist dieser Anteil hingegen leicht gestiegen¹⁰.

2.3 Kinderzulagen und Altersstruktur

Für das Beitragsjahr 2007 bezogen 41 % der Zulageempfänger neben der Grundzulage auch eine Kinderzulage für mindestens ein Kind. Betrachtet man allein die weiblichen Zulageempfänger, so betrug

⁶ Für die Berechnung der Zulagenförderung des Beitragsjahres 2007 wurde bei Beamten und Rentenversicherten das Einkommen des Jahres 2006 zugrunde gelegt.

⁷ Vgl. Deutsche Rentenversicherung: Rentenversicherung in Zahlen 2009, S. 14.

⁸ Lt. Auskunft des Statistischen Bundesamtes betragen im Juni 2006 die durchschnittlichen Brutto-Monatsbezüge von Beamten, Richtern und Berufs- und Zeitsoldaten 3 093 EUR. Für das hier angegebene Jahreseinkommen wurde der Monatswert mit 12 vervielfältigt. Dabei ist zu beachten, dass seit 2004 in einigen Bundesländern die Sonderzahlungen für Beamte und Richter monatlich anteilig ausbezahlt werden. Das hier angegebene durchschnittliche Jahreseinkommen ist entsprechend unterzeichnet.

⁹ Im Unterschied zu den anderen Förderberechtigten wird bei Landwirten das positive Einkommen des vorvergangenen Kalenderjahres zugrunde gelegt.

¹⁰ Durch die Messung des „durchschnittlichen Einkommens“ an der nächstniedrigsten Einkommensgruppe ist dieser Anteil jeweils tendenziell unterzeichnet. Das gilt in besonderem Maße für den Vorjahresvergleich, da das Durchschnittseinkommen jeweils gestiegen ist.

Tabelle 3: Anteil der Zulageempfänger mit Kinderzulagen – Beitragsjahre 2007 bis 2009

Anzahl der Kinderzulagen	Anteil in %					
	Insgesamt			Frauen		
	2007	2008*	2009*	2007	2008*	2009*
Ohne	59,0	60,0	61,1	41,0	42,2	43,0
Eine	16,2	16,0	15,7	23,5	23,2	23,0
Zwei	18,3	17,7	17,2	26,5	25,8	25,4
Drei	5,1	4,9	4,7	7,2	7,0	6,8
Vier und mehr	1,4	1,4	1,3	1,8	1,8	1,8

* Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

der entsprechende Anteil mit Kinderzulage 59 %. Sofern eine Kinderzulage berechnet wurde, erfolgte das am häufigsten für zwei Kinder, dicht gefolgt von der Kinderzulage für ein Kind. Das gilt sowohl bei einer Betrachtung allein der weiblichen Zulageempfänger als auch für Frauen und Männer insgesamt (s. Tabelle 3). Verglichen mit dem Beitragsjahr 2006 ist der Anteil der Zulageempfänger, der keine Kinderzulage bezog, weiter gestiegen. Auch das gilt sowohl bei einer separaten Betrachtung der weiblichen Zulageempfänger als auch für die Gesamtheit aller Zulageempfänger. Die Zwischenergebnisse der Beitragsjahre 2008 und 2009 lassen erwarten, dass sich dieser Trend weiter verstetigt. Über die Ursachen

hierfür können nur Vermutungen angestellt werden. So könnte es sein, dass die Riester-Förderung durch die Kinderzulage für Kindererziehende von Anfang an eine hohe Attraktivität entfaltete. Durch den über die Riester-Stufen steigenden maximal möglichen Sonderausgabenabzug könnte die Riester-Rente aber auch stärker an Attraktivität für Zulageempfänger ohne Kinder gewonnen haben. Möglich wäre auch, dass sich hier schon die entsprechenden demographischen Veränderungen bemerkbar machen: Das würde konkret bedeuten, dass ein größerer Teil der Zulageberechtigten aufgrund des Alters der Kinder die Berechtigung für die Kinderzulage verliert, als neue Ansprüche auf Kinderzulage durch Geburten entstehen.

Tabelle 4: Altersstruktur der Zulageempfänger für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Personen der Geburtsjahre	Anteil der Zulageempfänger in %		
	2007	2008*	2009*
Bis 1940	0,00	0,00	0,00
1941 bis 1945	0,48	0,30	0,15
1946 bis 1950	2,81	2,39	2,04
1951 bis 1955	7,63	7,12	6,64
1956 bis 1960	12,91	12,32	11,67
1961 bis 1965	18,86	18,25	17,52
1966 bis 1970	19,32	18,61	18,17
1971 bis 1975	13,47	13,19	13,15
1976 bis 1980	10,84	11,26	11,65
1981 bis 1985	8,37	9,29	10,11
1986 bis 1990	5,09	6,62	7,77
1991 bis 1995	0,22	0,65	1,12
Insgesamt	100,00	100,00	100,00

* Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

Bei der Altersstruktur der Zulageempfänger dominieren klar die mittleren hier betrachteten Geburtskohorten von 1956 bis 1980 (s. Tabelle 4). Den größten Anteil an den Zulageempfängern stellen dabei die Geburtsjahrgänge 1966 bis 1970, unmittelbar gefolgt von den Geburtsjahrgängen 1961 bis 1965. Verglichen mit dem Beitragsjahr 2006 konnten jedoch nur die Geburtskohorten nach 1971 ihren Anteil an der Gesamtzahl der Zulageempfänger ausbauen, bei allen anderen Kohorten war der Anteil rückläufig. Das spricht für einen hohen Anteil von Zulageempfängern unter 40 Jahren bei denjenigen, die erstmalig eine Zulageförderung erhalten haben.

2.4 Vollständigkeit der Zulagen und Anlegertypen

Bei der Strukturierung aller Zulageempfänger nach der Vollständigkeit der berechneten Grundzulage zeigt sich, dass rd. 60 % der Zulageempfänger diese vollständig erhalten haben. Gegenüber dem Vorjahreswert ist hier ein Anstieg von rd. drei Prozentpunkten feststellbar. Dieser beruht allerdings im Wesentlichen auf einer methodischen Veränderung bei der Berechnung und kann daher nicht bewertet werden. Bei einer weitergehenden Analyse der Vollständigkeit der gezahlten Zulagen sollten vor allem jene Zulageempfänger beachtet werden, die weniger als drei Viertel ihres Zulagenanspruchs geltend ge-

Tabelle 5: Zulageempfänger nach Vollständigkeit der Zulagen für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Zulageart	Anteil der Zulageempfänger in %		
	2007	2008*	2009*
Grundzulage			
100 %	60,1	61,8	57,5
90 % bis unter 100 %	6,0	5,5	6,0
75 % bis unter 90 %	6,9	7,0	7,8
50 % bis unter 75 %	10,0	10,7	11,9
Unter 50 %	17,0	15,0	16,8
Kinderzulagen**			
100 %	70,6	70,9	69,5
90 % bis unter 100 %	5,0	4,8	4,8
75 % bis unter 90 %	5,8	6,3	6,4
50 % bis unter 75 %	7,2	8,0	8,7
Unter 50 %	11,4	10,0	10,6

* Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

** Bezogen auf die Zahl der Zulageempfänger mit Kinderzulagen.

macht haben und damit auf einen wesentlichen Teil der Zulagenförderung verzichteten. Für das Beitragsjahr 2007 war das mit 27 % immerhin mehr als jeder vierte Zulageempfänger (s. Tabelle 5).

Bei den Zulageempfängern, die neben ihrer Grundzulage auch eine Kinderzulage für mindestens ein Kind erhalten haben, lag der Anteil der Geförderten, die die volle Zulage erhalten haben, mit rd. 70 % deutlich über dem Wert für alle Zulageempfänger. Im Vorjahresvergleich lässt sich ein Anstieg der Zulageempfänger mit Kinderzulage und vollständig gezahlter Zulage von rund vier Prozentpunkten feststellen, der aber wiederum im Wesentlichen auf eine methodische Veränderung bei der Berechnung zurückzuführen ist. Betrachtet man auch hier jene Zulageempfänger als eigentlich problematisch, die weniger als drei Viertel ihres Zulageanspruchs realisiert haben, so betrifft das für das Beitragsjahr 2007 mit ca. 19 % etwa jeden fünften Zulageempfänger mit Anspruch auf Kinderzulage.

¹¹ Vgl. hierzu BMF-Schreiben „Steuerliche Förderung der privaten Altersvorsorge und der betrieblichen Altersversorgung“ vom 31.3.2010, Rdz. 119 ff.

¹² In den Auswertungen des Statistischen Bundesamtes zur Riester-Förderung werden hingegen die „Sparbeträge“ bei Grundtabellenfällen auf die gesetzliche Höchstgrenze des Sonderausgabenabzugs begrenzt, bei Splittingfällen wird diese Grenze verdoppelt. Vgl. hierzu: Gerber, Zwick, a. a. O., Fn. 18. Insofern unterscheidet sich die Definition der Gesamtbeiträge der vorliegenden Auswertung von der Abgrenzung der Sparbeträge in den Auswertungen des Statistischen Bundesamtes.

Die Zwischenergebnisse für die Beitragsjahre 2008 und 2009 zeigen, dass der Anteil der Zulageempfänger, die ihre Zulage vollständig abgerufen haben, für das Beitragsjahr 2008 steigt und für das Beitragsjahr 2009 wieder rückläufig ist. Das gilt sowohl für die Grundgesamtheit aller Zulageempfänger als auch für die Zulageempfänger mit Kinderzulage. Hier dürften sich wiederum die Sondereffekte des Beitragsjahres 2008 mit dem Erreichen der vierten Förderstufe und der erstmaligen Gewährung des Berufseinstiegsbonus bemerkbar machen. Für eine Interpretation sollten allerdings die Endergebnisse der Beitragsjahre abgewartet werden.

Die Unterscheidung der Zulageempfänger nach Anlegertypen gründet auf ihrem jeweiligen Status in der Alterssicherung, durch den sie gleichzeitig ihre Förderberechtigung im Rahmen der Riester-Rente erlangt haben. Erwartungsgemäß besitzen hier die Versicherten der gesetzlichen RV eine klare Dominanz (s. Tabelle 6). Der Entwicklungsvergleich zum Beitragsjahr 2006 zeigt, dass der Anteil der gesetzlich Rentenversicherten sogar noch um einen halben Prozentpunkt gestiegen ist, während der Anteil der „mittelbar Berechtigten“ um einen halben Prozentpunkt rückläufig war. Der Anteil der Beamten und Landwirte an den Zulageberechtigten blieb hingegen unverändert.

2.5 Gesamtbeiträge

Die Gesamtbeiträge umfassen die gewährten Zulagen und die Eigenbeiträge der Förderberechtigten. Beim Ausweis der Gesamtbeiträge berücksichtigt die vorliegende Auswertung alle Eigenbeiträge, unabhängig davon, ob diese im steuerlichen Sinne als „geförderte“ oder „nicht geförderte Eigenbeiträge“ gelten. Als „nicht gefördert“ gilt z. B. der Teil der Eigenbeiträge für das Beitragsjahr 2007, der unter Berücksichtigung der Zulagen die Höchstgrenze von 1 575 EUR übersteigt^{11,12}.

Der relative Anteil an den Gesamtbeiträgen nach der Art des Anbieters („Anbietertyp“) zeigt auch für das Beitragsjahr 2007 eine dominierende Stellung der

Tabelle 6: Zulageempfänger nach Anlegertypen für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Anlegertyp	Anteil in %*		
	2007	2008**	2009**
Beamte	4,4	4,2	3,8
Mittelbar Berechtigte	7,7	7,1	6,5
Gesetzlich Rentenversicherte	87,6	88,5	89,6
Landwirte	0,3	0,2	0,1

* Ohne „noch zu klärende Berechtigungen“.

** Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

Versicherungen: Sie konnten allein mehr als zwei Drittel der Gesamtbeiträge für sich verbuchen. Ein weiteres Fünftel der Gesamtbeiträge ging an Kapitalanlagegesellschaften, während alle anderen Anbietertypen eine eher untergeordnete Rolle spielten (s. Tabelle 7). Der Vergleich mit dem Beitragsjahr 2006 zeigt, dass insbesondere die Kapitalanlagegesellschaften ihren Anteil an den Gesamtbeiträgen ausbauen konnten: Ihr Anteil lag im Beitragsjahr 2007 um mehr als zwei Prozentpunkte über dem Wert des Beitragsjahres 2006. Leicht zulegen konnte auch der Anteil der Zusatzversorgungskassen. Der Anteil der Versicherungen und der Pensionskassen an den Gesamtbeiträgen war hingegen rückläufig; Kreditinstitute und Pensionsfonds konnten ihren Anteil annähernd halten. Bausparkassen und Wohnungsbaugenossenschaften verzeichneten noch keinen Anteil an den Gesamtbeiträgen des Beitragsjahres 2007, da diese Anbietertypen erst ab dem Beitragsjahr 2008 neu hinzugekommen sind. Die Zwischenergebnisse der Beitragsjahre 2008 und 2009 bestätigen die beschriebene Entwicklung: Insbesondere die Kapitalanlagegesellschaften können ihren Anteil an den Gesamtbeiträgen weiter ausbauen, während der Anteil der Versicherungen und Pensionskassen weiter rückläufig ist. Von den „neuen“ Anbietertypen können sich allerdings nur die Bausparkassen für das Beitragsjahr 2009 einen nennenswerten Anteil an den Gesamtbeiträgen sichern.

Sieht man sich die durchschnittlichen Gesamtbeiträge je Vertrag an, so zeigt sich, dass durchschnittlich im Beitragsjahr 2007 rd. 606 EUR den Riester-Verträgen an Eigenbeiträgen und Zulagen gutgeschrieben wur-

Tabelle 7: Struktur der Gesamtbeiträge nach Anbietertypen für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Anbietertyp	Anteil an den Gesamtbeiträgen in %		
	2007	2008*	2009*
Bausparkasse	0,0	0,4	2,1
Kapitalanlagegesellschaft	19,5	20,6	20,8
Kreditinstitut	4,3	4,3	4,3
Pensionsfonds	0,1	0,1	0,1
Pensionskasse	2,9	2,0	1,2
Versicherung	68,6	67,9	67,5
Wohnungsbaugenossenschaft	0,0	0,0	0,0
Zusatzversorgungskasse	4,6	4,7	4,0

* Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

Tabelle 8: Durchschnittliche Gesamtbeiträge je geförderten Vertrag nach Anbietertypen für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Anbietertyp	Durchschnittlicher Gesamtbeitrag je geförderten Vertrag* in EUR		
	2007	2008**	2009**
Bausparkasse	-	718,43	792,68
Kapitalanlagegesellschaft	671,18	895,88	887,25
Kreditinstitut	634,82	822,44	812,90
Pensionsfonds	1 021,60	1 299,48	1 361,11
Pensionskasse	1 106,72	1 185,90	1 158,24
Versicherung	592,78	806,85	800,44
Wohnungsbaugenossenschaft	-	-	-
Zusatzversorgungskasse	431,60	681,08	700,22
Insgesamt	606,38	822,33	815,90

* Zu beachten ist, dass ein Zulageempfänger über mehrere geförderte Altersvorsorgeverträge verfügen kann.

** Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können.

den (s. Tabelle 8). Die Gesamtbeiträge je Vertrag lagen damit durchschnittlich um rd. 10 EUR über dem Wert des Beitragsjahres 2006. Die durchschnittlichen Gesamtbeiträge nach Anbietertypen zeigen wieder eine erhebliche Schwankungsbreite: Während Pensionskassen und Pensionsfonds je Vertrag mehr als 1 100 EUR bzw. 1 000 EUR an Gesamtbeiträgen verbuchen konnten, lag dieser Wert bei Kapitalanlagegesellschaften, Kreditinstituten und Versicherungen in der Nähe der 600-EUR-Marke. Nur Zusatzversorgungskassen konnten wiederum einen erheblich geringeren Betrag an durchschnittlichen Gesamtbeiträgen je Vertrag verzeichnen. Das dürfte in nicht unerheblichem Maß auf die spezifischen Bedingungen des Abrechnungsverbandes Ost der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) zurückzuführen sein¹³.

Die Zwischenergebnisse für die Beitragsjahre 2008 und 2009 zeigen einen deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Gesamtbeiträge je Vertrag. Das dürfte hauptsächlich ein Resultat des Erreichens der vierten Riester-Stufe sein. Dabei verzeichnen alle Anbietertypen einen deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Gesamtbeiträge je Vertrag, wobei dieser Anstieg nicht einheitlich ausfällt. Hier sollten allerdings

¹³ Vgl. dazu die Auswertung der Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2006; Stolz, Rieckhoff: Beitragsjahr 2006: Erstmals mehr als eine Milliarde Euro Zulagenförderung durch die ZfA. In: RVaktuell 11/2009, S. 381.

für eine abschließende Bewertung wiederum die Endergebnisse für die einzelnen Beitragsjahre abgewartet werden.

2.6 Durchschnittsförderung und Zulagenquoten

Für das Beitragsjahr 2007 wurde jeder Zulageempfänger durchschnittlich mit einer Grundzulage von rd. 94 EUR gefördert. Dabei erhielten Frauen mit einer durchschnittlichen Grundzulage von rd. 97 EUR ca. 6 EUR mehr als Männer (s. Tabelle 9). Gegenüber dem Beitragsjahr 2006 stieg die durchschnittlich gewährte Zulage um rd. 2 EUR.

Wird die durchschnittliche Grundzulage für das Beitragsjahr 2007 in Relation zur maximal möglichen Grundzulage von 114 EUR gesetzt, so ergibt sich eine Ausschöpfung des Zulageanspruchs von durchschnittlich rd. 82 %. Die Ausschöpfung lag damit um rd. einen Prozentpunkt höher als für das Beitragsjahr 2006.

Betrachtet man nur die Zulageempfänger, die neben der Grundzulage auch eine Kinderzulage für mindestens ein Kind erhalten haben, so zeigt sich, dass diese im Durchschnitt für das Beitragsjahr 2007 eine Kinderzulage von rd. 224 EUR erhielten. Die Kinderzulage für Frauen lag dabei mit rd. 225 EUR um rd. 8 EUR über dem Vergleichswert der Männer. Gegenüber dem Beitragsjahr 2006 ist die berechnete durchschnittliche Kinderzulage um rd. einen EUR gestiegen.

Die Zwischenergebnisse für die Beitragsjahre 2008 und 2009 zeigen einen deutlichen Anstieg sowohl bei der durchschnittlich berechneten Grund- als auch bei der Kinderzulage. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf das Erreichen der vierten und letzten Förderstufe zurückzuführen. Zudem dürften sich hier zwei Sondereffekte bemerkbar machen. So wurde für das Beitragsjahr 2008 erstmalig der Erhöhungsbetrag Grundzulage („Berufseinsteigerbonus“) in Höhe von 200 EUR gezahlt. Da dieser allen Zulageempfängern zustand, die im Beitragsjahr 2008 das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, und dieser nur einmalig gezahlt wurde, dürfte das nicht nur den überproportionalen Anstieg der durchschnittlich gewährten Grundzulage für das Beitragsjahr 2008 erklären, sondern auch die wesentlich geringere durchschnittliche Grundzulage für das Beitragsjahr 2009. Bei der Kinderzulage wurde zudem für alle ab 2008 geborenen Kinder eine höhere Kinderzulage gezahlt als für früher geborene Kinder. Dieser Effekt dürfte

Tabelle 9: Durchschnittliche Förderung nach Geschlecht für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Art der Förderung	Förderung/geförderte Person in EUR		
	Männer	Frauen	Männer + Frauen
Grundzulage			
- 2007	90,39	96,61	93,93
- 2008*	123,31	132,97	128,83
- 2009*	119,78	130,30	125,81
Kinderzulage**			
- 2007	217,05	225,05	223,61
- 2008*	293,17	308,35	305,71
- 2009*	292,83	308,65	306,08

* Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können. Bei der Berechnung der durchschnittlichen Grundzulage wurde der Erhöhungsbetrag zur Grundzulage („Berufseinsteigerbonus“) nicht berücksichtigt.

** Bezogen auf Zulageempfänger mit Kinderzulagen.

sich allerdings erst allmählich bei der Höhe der durchschnittlichen Kinderzulage bemerkbar machen. Detaillierte Ergebnisse hierzu sollen mit den Endergebnissen der Beitragsjahre 2008 und 2009 veröffentlicht werden.

Als weiteres Maß für die Intensität der Zulagenförderung gilt die Zulagenquote. Sie gibt an, welchen Anteil die Zulagen an den Gesamtbeiträgen ausmachen¹⁴. Für das Beitragsjahr 2007 erreichte die Zulagenquote den Wert von 29,9 %. Auffällig sind dabei wiederum die Unterschiede bei der Förderung von Frauen und Männern. Während die Zulagenquote für Frauen 41,5 % erreichte, lag sie bei Männern mit 17,9 % um fast zwei Drittel niedriger. Am höchsten war die Zulagenquote mit 42,3 % wiederum bei westdeutschen Frauen, am niedrigsten mit einem Wert von 17,1 % bei westdeutschen Männern (s. Tabelle 10, S. 362). Dieser Unterschied dürfte zum einen auf den wesentlich höheren Anteil von Frauen mit Kinderzulage zurückzuführen sein. Zum anderen dürften sich hier die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern widerspiegeln. Die Männer dürften dagegen aufgrund ihrer durchschnittlich höheren Einkommen in wesentlich stärkerem Maß vom Sonderausgabenabzug profitieren.

Gegenüber dem Beitragsjahr 2006 war die Zulagenquote um rd. 1,3 Prozentpunkte rückläufig. Das dürfte zum einen auf den rückläufigen Anteil der Zulageempfänger mit Kinderzulage (vgl. Abschnitt 2.3) und zum anderen auf den leicht steigenden Anteil der Zulageempfänger mit höheren Einkommen (vgl. Abschnitt 2.2) zurückzuführen sein.

¹⁴ Im Unterschied zu der vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Zulagenquote wird die hier ausgewiesene Zulagenquote für das Gesamtsystem ausgewiesen: Das Volumen aller Zulagen wird ins Verhältnis zum Volumen der Gesamtbeiträge aller Zulageempfänger gesetzt. Die hier ermittelte Zulagenquote könnte somit auch als „kumulierte Zulagenquote“ bezeichnet werden. Zudem wirkt sich an dieser Stelle auch die unterschiedliche Berücksichtigung der Gesamtbeiträge bzw. der Sparbeiträge aus (vgl. Abschnitt 2.5). Vgl. dazu ausführlich: Rieckhoff, Gerber, Dittrich, a. a. O., S. 663.

Tabelle 10: Zulagenquoten nach Geschlecht und Region für die Beitragsjahre 2007 bis 2009

Region	Zulagenquote in %		
	Männer	Frauen	Insgesamt
Westdeutschland			
- 2007	17,1	42,3	29,4
- 2008*	19,8	44,3	32,0
- 2009*	17,1	41,5	29,4
Ostdeutschland			
- 2007	21,5	39,1	31,6
- 2008*	24,3	40,5	33,7
- 2009*	21,6	38,8	31,6
Deutschland insgesamt			
- 2007	17,9	41,5	29,9
- 2008*	20,6	43,4	32,4
- 2009*	17,9	40,9	29,8

* Es handelt sich hierbei um Zwischenergebnisse, da die Anträge auf eine Zulage noch bis Ende 2010 (Beitragsjahr 2008) bzw. bis Ende 2011 (Beitragsjahr 2009) gestellt werden können. Bei der Berechnung der durchschnittlichen Zulagenquote wurde der Erhöhungsbetrag zur Grundzulage („Berufseinsteigerbonus“) mit berücksichtigt.

Die Zwischenergebnisse für das Beitragsjahr 2008 zeigen eine wieder steigende Zulagenquote, die im folgenden Beitragsjahr wieder rückläufig ist. Hier sollten allerdings vor einer Bewertung wiederum die Endergebnisse für die jeweiligen Beitragsjahre abgewartet werden.

3. Fazit

Für das Beitragsjahr 2007 lässt sich insgesamt festhalten, dass sowohl die Zahl der mit Zulagen geförderten Personen als auch die insgesamt gewährten Zulagen und die Gesamtbeiträge der geförderten Altersvorsorgeverträge im Vergleich zum vorherigen Beitragsjahr deutlich gestiegen sind. Die Daten belegen, dass wichtige sozialpolitische Ziele der Förderung – wie die besondere Förderung von unterdurchschnittlich Verdienenden, Frauen und Familien mit Kindern – erreicht werden konnten. Das gilt einschränkend allerdings nur für die tatsächlich in Anspruch genommene Förderung. Problematisch dürften daher insbesondere die Personengruppen gesehen werden, die keinerlei zusätzliche Altersvorsorge betreiben. Zusätzliche Altersvorsorge muss dabei allerdings nicht notwendigerweise im Rahmen der Riester-Rente erfolgen, sondern kann auch im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung oder der sonstigen privaten Altersvorsorge realisiert werden¹⁵.

Unter dem Aspekt des langfristigen Aufbaus einer zusätzlichen Altersvorsorge ist positiv zu bewerten, dass im Vergleich zu den vorherigen Beitragsjahren der Anteil der jüngeren Geburtskohorten an der Gesamtzahl der Zulageempfänger weiter zugenommen hat. Die durchschnittliche Summe der Gesamtbeiträge je Vertrag ist im Vorjahresvergleich weiter gestiegen, wobei die Unternehmen der Versicherungswirtschaft weiterhin den weitaus größten Teil der Gesamtbeiträge für sich verbuchen konnten. Während die durchschnittliche Zulagenförderung je Zulageempfänger im Vergleich zum Beitragsjahr 2006 leicht gestiegen ist, ist gleichzeitig die Zulagenquote leicht rückläufig gewesen. Das deutet darauf hin, dass sich der tatsächliche Eigenbeitrag durchschnittlich nicht nur dem jeweiligen Mindesteigenbeitrag – für die Erlangung der vollen Zulage – angenähert hat, sondern dass darüber hinaus im stärkeren Maß Eigenbeiträge erbracht wurden, die dann ggf. im Rahmen des Sonderausgabenabzugs geltend gemacht werden.

Ein besonderes Augenmerk verdienen wiederum diejenigen Zulageempfänger, die ihren Zulageanspruch nicht vollständig realisiert haben. Dieser Anteil ist mit rd. 40 % weiterhin hoch. Hier erscheint eine differenzierte Ursachenanalyse erforderlich: Bei den Zulageempfängern, deren berechnete Zulage zwar unvollständig war, aber mehr als drei Viertel des Zulageanspruchs betrug, liegt die Vermutung nahe, dass die Ursache in einem nicht optimal berechneten Eigenbeitrag liegt.

Mehr Aufmerksamkeit sollte jedoch jener Teil der Zulageempfänger erfahren, der weniger als drei Viertel seines Zulageanspruchs abgerufen hat. Hier könnte vermutet werden, dass die Förderberechtigten sich nicht bereit oder in der Lage sahen, den vollen Mindesteigenbeitrag zu erbringen. Dieser Anteil lag für das Beitragsjahr 2007 immerhin bei ca. einem Viertel der Zulageempfänger.

Bei einer längerfristigen, substantiellen Abweichung des tatsächlichen Eigenbeitrags vom Mindesteigenbeitrag könnte daher eine weiter verbesserte Information über die Notwendigkeit einer ausreichenden zusätzlichen Altersvorsorge zur Sicherung des Lebensstandards im Alter sinnvoll erscheinen.

Insgesamt legen die Ergebnisse der Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2007 das Resultat nahe, dass der Aufbau der geförderten zusätzlichen Altersvorsorge weiterhin eine positive Entwicklung nimmt und die Zulagenförderung dazu einen wichtigen Beitrag leistet.

¹⁵ Zur projizierten Zahl und Kumulationsformen der Beteiligung an Alterssicherungssystemen der Geburtsjahrgänge 1942–1961 vgl.: Deutsche Rentenversicherung Bund/Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Altersvorsorge in Deutschland 2005, in: DRV-Schriften Band 75 und BMAS-Forschungsbericht Band 365, S. 177 ff., München 2007.